

Wie aus „Ich will nicht!“ „Ich kann das!“ wurde. Luisas Geschichte

Niels und Karin Ewald

Werden Kinder mit einer Fehlbildung geboren, sind oft kurz nach der Geburt Operationen und Trennungen von den Eltern notwendig. Diese traumatischen Erlebnisse bleiben unbewusst bestehen und haben Folgen, auch wenn die Eingriffe mit gutem Ergebnis verlaufen sind.

So war es auch bei Luisa:

Sie wurde 2009 in der 28. SSW mit einer Ösophagusatresie mit unterer Fistel Typ III b, sowie einer Jejunumatresie geboren. Darum musste sie unmittelbar nach der Geburt von ihrer Mutter getrennt und sofort operiert werden, um zu überleben. In ihrem ersten Lebensjahr erlebte sie acht Eingriffe unter Vollnarkose. Immer wieder musste sie in die Klinik. Immer wieder kam es zu Bronchopneumonien und Lungenentzündungen, steckengebliebene Nahrung führte zur Atemnot und Erstickungsanfällen. Mit Angst und großen Sorgen begleitete die Familie Luisa durch diese Zeit.

Allen Widrigkeiten zum Trotz entwickelte sich Luisa zunächst zu einem fröhlichen, aufgeschlossenen und lebensbejahenden Mädchen.

Als Luisa älter wurde, tauchten jedoch zusätzliche Probleme zu den gesundheitlichen Belastungen auf. Im Kindergartenalter war ihre Frustrationstoleranz sehr niedrig. Sie schlug mit dem Kopf gegen den Boden, wenn sie wütend war, zwickte und biss andere Kinder. Auch auf dem Spielplatz ärgerte sie Spielkameraden und bekam Wutanfälle, wenn sie sich nicht durchsetzen konnte. Luisas Eltern mussten zunehmend kritische und abwertende Blicke und Bemerkungen anderer Eltern aushalten. Ihnen wurde ein falscher Erziehungsstil oder Vernachlässigung unterstellt und außerdem nahegelegt, Luisa im SPZ abklären zu lassen.

Nicht nur im Umgang mit Gleichaltrigen zeigte Luisa Schwierigkeiten. Auch ihre grob- und feinmotorische Entwicklung verlief nicht optimal: Sie übersprang die Krabbelphase, lernte spät Laufen, hatte Gleichgewichtsprobleme und ein auffälliges Gangbild. Das Schneiden mit der Schere gelang nur mit Mühe und viel Unterstützung. Sie schaffte es nicht, sich die Schnürsenkel ihrer Schuhe selbst zu binden. Außerdem spürte Luisa nicht, wenn die Nase tropfte oder ihr Speichel aus dem Mund lief. Ihre Mundmuskulatur war hypoton und die Sprachentwicklung verzögert. Luisa konnte manche Laute nicht bilden, andere vertauschte sie.

Mit diesen ungünstigen Voraussetzungen wurde Luisa eingeschult. Schnell stellte sich heraus, dass es schwer werden würde, mit ihren Klassenkameraden mitzuhalten: Luisa tat sich schwer, das Lesen und Schreiben zu lernen. Sie ließ Buchstaben und Wörter aus, vertauschte Buchstaben, konnte die Zeilen nicht einhalten und schrieb unleserlich. Sie ermüdete schnell, rutschte dann in einen zu geringen Lese- und Schreibabstand, machte viele Flüchtigkeitsfehler und war beim Abschreiben oft die Letzte.

Auch die Hausaufgabensituation belastete den Alltag sehr: Oft saß Luisas Mutter bis zu zwei Stunden mit ihrer Tochter an den Hausaufgaben – ohne gewünschtes Ergebnis, dafür aber mit viel Streit und Tränen. Die vielen kleinen Schwierigkeiten summierten sich zu einem kaum überwindbaren Berg. Der Alltag entwickelte sich zu einem täglichen Kampf, der auch die Eltern ermüdete und frustrierte.

Im Austausch mit anderen betroffenen Eltern, deren Kinder mit Ösophagusatresie geboren waren, erfuhren Luisas Eltern, dass ihre Probleme kein Einzelfall waren. Eine gute Freundin von Luisas Mutter berichtete von den früheren schulischen Problemen ihres eigenen 10-jährigen Sohnes, der immer schon sehr empfindlich auf Geräusche und Lautstärke reagiert hatte. Der Schulalltag war auch für ihn eine Qual, da ihm der normale Geräuschpegel in der Klasse viel zu laut war und er relevante Informationen des Lehrers nur mit großem Kraftaufwand herausfiltern konnte. Am Nachmittag klagte er oft über Kopf- und Augenschmerzen. Schon kleine Anforderungen und auch die Hausaufgaben brachten ihn aus dem Lot, so dass er wütend wurde.

Durch diese Mutter erfuhren Luisas Eltern von Niels Ewald und der von ihm entwickelten ENWAKO®-Methode. Die ENWAKO® (ENTwicklung, WAhrnehmung, KOordination) - Methode ist ein Training, bei dem Kinder und Erwachsene, die Lernschwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Blockaden oder Verhaltensauffälligkeiten haben, übersprungene oder zu kurz ausgeführte Entwicklungsschritte nachholen. Durch regelmäßige, aufeinander aufbauende Übungen reift das Gehirn nach, die visuelle und auditive Wahrnehmung werden geschult und Gleichgewicht und Koordination gefördert. So wird eine stabile Grundlage für Bewegungsabfolgen, angemessenes Verhalten und schulisches Lernen aufgebaut.

Der staatlich geprüfte Augenoptikermeister, Behavioral Optometrist, frühkindliche Entwicklungsförderer und Neurofeedback-Trainer Niels Ewald hatte nach der Grunduntersuchung und den Erzählungen von Luisas Eltern eine Vermutung, woher Luisas vielfältige Problem kamen.

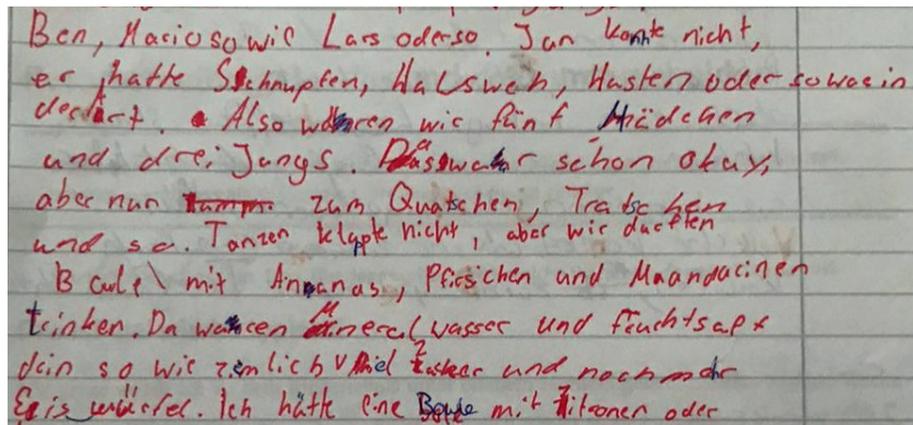
Obwohl Luisa schon so viele verschiedenen Therapien hinter sich hatte, waren sie und ihre Eltern zu einem Training nach der ENWAKO®-Methode bereit. Sie kamen zirka alle vier Wochen in die Praxis. Dort wurden ihnen individuell zusammengestellte Übungen gezeigt, die sie dann zu Hause an fünf bis sechs Tagen

Durch ihren holprigen Start ins Leben mit den vielen traumatischen Erlebnissen, Ängsten, Trennungen, Narkosen, Operationen und Schmerzen konnte Luisa wichtige Entwicklungsschritte gar nicht oder nur teilweise durchlaufen.

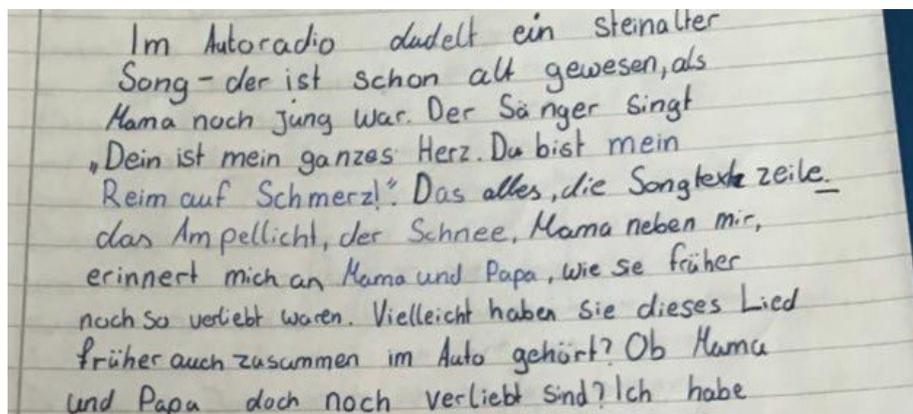
In der frühen Schwangerschaft werden unsere frühkindlichen Reflexe angelegt, die uns helfen, Entwicklungsschritte zu machen und zugleich Schutzmuster sind. Ein Teil dieser Reflexe sollte im Laufe der ersten Lebensjahre ausreifen, ein anderer Teil bleibt lebenslang für Notsituationen erhalten.

Luisa konnte nicht gestillt werden, so dass der Such- und Saugreflex nicht gereift werden konnte. Dies wäre eine Erklärung für das Speicheln und die ungenügende ausgeprägte Mundmotorik.

Die Trennungserlebnisse und Todesangst aktivierten den Furcht-Lähmungs-Reflex und den Moro-Reflex immer wieder. Beim Moro-Reflex gibt es einen Zusammenhang mit unangemessenen Ängsten und damit verbunden verschiedene Vermeidungsstrategien, Aggressionen, starrem Verhalten, sowie erhöhten Kraftaufwand bei alltäglichen Aufgaben. Da Luisa nicht gekrabbelt ist, konnten sowohl ATNR (Asymmetrisch Tonischer Nackenreflex) als auch der STNR (Symmetrisch Tonischer Nackenreflex) nicht ausreifen. Der Asymmetrisch Tonische Nackenreflex steht für die Fähigkeit, die eigene Körperachse zu kreuzen, z.B. Schriftbild beim Schreiben, Einhalten der Zeilen beim Lesen, Schreiben und Rechnen. Der gereifte Symmetrisch Tonische Nackenreflex bringt Ausdauer, Durchhaltevermögen und Flexibilität.



Schriftbild Oktober 2019 von Luisa



Schriftbild Luisa März 2020

pro Woche etwa zehn Minuten durchführen. Das Training dauert bei Luisa insgesamt 15 Einheiten. Durch die täglichen Übungen und das Wiederholen wurden grundlegenden Faktoren zur Nachreifung der frühkindlichen Reflexe erfüllt. Schon nach kurzer Zeit bemerkten Luisa und ihre Eltern erste Veränderungen.

Das Gangbild veränderte sich, die Koordination wurde harmonischer. Luisa konnte leichter Bälle fangen und das Ballspielen mit anderen Kindern bereitete ihr mehr Freude. Das Gleichgewicht verbesserte sich ebenfalls und endlich gelang es Luisa, ihre Schuhe selbst zuzubinden. Nach etwa drei Monaten fiel auf, dass Luisa kein Speichel mehr aus dem Mund lief und sie putzte sich selbstständig die Nase.

In der Schule zeigte sich innerhalb von sechs Monaten, dass sich das Schriftbild markant zum Positiven veränderte und auch die Fehleranzahl beim Abschreiben verringerte sich deutlich.

Gleichzeitig las Luisa nun flüssiger vor und konnte mehr Informationen aus Texten entnehmen. Die Hausaufgaben wurden von ihr zunehmend selbstständig und in angemessener Zeit ausgeführt. Dies entspannte die Familiensituation spürbar und auch die Wutanfälle kamen nur noch sehr selten vor. Luisa lernte durch das Training auch flexibel mit spontanen Situationen oder Planänderungen umzugehen.

Langsam bahnten sich erste Freundschaften mit anderen Kindern an, da Luisa nicht mehr ständig den Ton angeben musste.

Beim Kontrolltermin, der sechs Monate nach Trainingsende stattfand, hatte sich die positive Entwicklung gefestigt, es war zu keinen Retardierungen gekommen und damit eine gute Basis gelegt, dass Luisa weitere Fortschritte machen kann.



Niels Ewald

ENWAKO®-Ausbilder und Trainer, Behavioral Optometrist, Staatlich geprüfter Augenoptiker und Augenoptikermeister, Frühkindlicher Entwicklungsförderer, Neurofeedbacktherapeut, Lerntainer

Weitere Informationen finden Sie unter www.ENWAKO.de oder folgen Sie uns auf Instagram: [enwako_fellbach](https://www.instagram.com/enwako_fellbach)

Praxis ENWAKO®, Hegnacherstr. 22, 70736 Fellbach,
Tel: 0711 3003896

Literaturhinweise: Einfach nur ungewöhnlich oder schon auffällig?
Verlag Iris Förster www.verlag-iris-foerster.de

ISBN 978-3-938812-22-8 12,00 €